

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHEN BERICHT

32. Jahrgang *Heft 47* Berlin, den 19. November 1965

A 22127 C

Nummer 47

Grundlinien der Berliner Wirtschaftsentwicklung 1965/66

Das zu Ende gehende Jahr war für die Wirtschaft in Berlin (West) insgesamt sehr expansionsstark. Das Bruttosozialprodukt erhöhte sich im ersten Halbjahr um reichlich 10 vH, im zweiten Halbjahr hat nach allen bisher vorliegenden Daten das Wachstum unvermindert angehalten. Die Zuwachsrate ist deshalb auch für das ganze Jahr 1965 auf mehr als 10 vH zu veranschlagen. Eliminiert man die Preissteigerung, bleibt real eine Erhöhung um rund 6,5 vH.

Die diesjährige Entwicklung übertraf damit noch die optimistischen Prognosen, die an dieser Stelle zur Jahreswende 1964/65 gegeben worden sind. Sie war auch stärker als in den letzten drei Jahren und beendete gleichzeitig einen Zeitabschnitt, in dem das Expansionstempo der Berliner Wirtschaft spürbar hinter dem des gesamten Bundesgebietes zurückgeblieben war. Während dort das Bruttosozialprodukt 1964 um 40 vH über dem Stand des Jahres 1960 lag, waren es in Berlin erst 32 vH. Nach der stärkeren Abschwächung im Jahre 1961 und der Verzögerung des Aufschwungs von 1964 ist nunmehr wieder ein schnelleres Wachstum zu verzeichnen.

Darüber hinaus deuten alle verfügbaren Indikatoren darauf hin, daß auch im kommenden Jahr etwas von dem verlorenen Boden wieder aufgeholt werden wird. Die Prognosen für 1966 beziffern die Produktionssteigerung der Wirtschaft im gesamten Bundesgebiet auf rund 8 vH. Auch die Teilregion West-Berlin wird sich zwar der leichten Abschwächung der Konjunktur, die sich jetzt andeutet und im nächsten Jahr fortsetzen wird, nicht entziehen können. Gleichwohl dürfte der diesjährige Abstand — 1 vH mehr Wachstum als im gesamten Bundesgebiet — erhalten bleiben: Der Zuwachs des Sozialprodukts in Berlin ist für 1966 auf rund 9 vH zu veranschlagen.

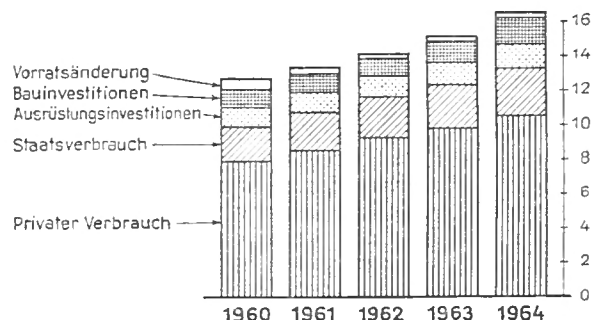
Grundlinien der Entwicklung

Grundsätzlich unterliegt die Berliner Wirtschaft — wie bei der engen wirtschaftlichen Verflechtung unausbleiblich — dem konjunkturellen Klima Westdeutschlands. Unterschiede in der Wachstumsgeschwindigkeit ergeben sich vor allem durch die verschiedene Produktionsstruktur. Bei dem starken

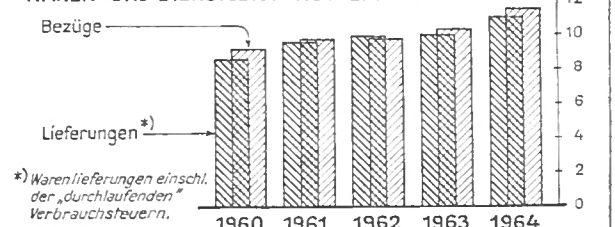
VERWENDUNG DES SOZIALPRODUKTS IN BERLIN (WEST)

In Mrd. DM zu jeweiligen Preisen

VERWENDETE GÜTER UND DIENSTE



WAREN- UND DIENSTLEISTUNGSVERKEHR



*) Warenlieferungen einschl. der „durchlaufenden“ Verbrauchsteuern.

Quelle: Stat. Landesamt, Berlin

OIW 65

Gewicht der Investitionsgüterfertigung führen Hochkonjunktoren zwischen Elbe und Rhein allein deshalb zu einem schnelleren Antrieb in Berlin. Dies galt schon für 1964, wenn auch im vorigen Jahr der Aufschwung in Berlin wegen einer Sonderentwicklung in der Elektrotechnik noch schwächer war als im gesamten Bundesgebiet.

1965 aber lief die Berliner Industrie ziemlich einheitlich im Schnellgang. Die günstige Nachfragekonstellation für Investitionsgüter blieb erhalten. Die Produktionsausweitung — wiederum ohne die Elektrotechnik — war weit stärker als im gesamten Bundesgebiet. Die Elektrotechnik war strukturell zwar weiterhin benachteiligt, ihr Produktions-

volumen überstieg aber diesmal wieder das Ergebnis des Vorjahres. Der kräftige Aufschwung in den anderen Industriezweigen wurde also durch die verhältnismäßig schwache Entwicklung in der Elektrotechnik diesmal weniger überdeckt als 1964. Hinzu kam, wie in Westdeutschland, eine überaus rasche Produktionszunahme bei den verbrauchs-nahen Industriezweigen.

Beiträge zusammengefaßter Bereiche zum Bruttoinlandsprodukt zu jeweiligen Preisen
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

	1961	1962	1963	1964	1965*)	1966*)
					1. Hj.	Jahr
Berlin (West)						
Produzierender Bereich ¹⁾	10,5	5,0	3,5	8,3	11,6	11
darunter:						
Industrie	12,0	5,5	2,4	7,4	10,7	10,5
Bau	0	-0,8	15,2	19,4	25,3	21
Verteilender Bereich ²⁾	6,6	7,2	5,0	8,0	9,7	10
Dienstleistungen ³⁾ . . .	9,4	6,4	8,7	8,0	8,6	9
Bruttoinlandsprodukt . .	9,5	5,8	5,2	8,2	10,3	10
Bundesgebiet						
Bruttoinlandsprodukt . .	10,1	8,7	6,3	9,8	9,0	8,8
darunter:						
Verarbeitendes Gewerbe	10,9	8,3	4,0	10,5	9,1	8,5

1) Energiewirtschaft, Industrie, Handwerk, sonstiges verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft. — 2) Handel und Verkehr. — 3) Private und öffentliche Dienste, einschließl. Landwirtschaft. — *) Vorausschätzung.

Neben dem regen Absatz von Erzeugnissen der Industrie auf dem westdeutschen Markt hat sich auch die Nachfrage in Berlin beträchtlich erhöht. Insbesondere die Investitionstätigkeit ist nach der bereits 1964 lebhaften Zunahme auch in diesem Jahr weiter rasch gestiegen. Im ersten Halbjahr lagen die Bau- und Ausrüstungsinvestitionen um ein Fünftel über dem Vorjahrsstand; nach den bisher vorliegenden weiteren Anhaltspunkten wird die Zuwachsrate für das ganze Jahr nur wenig darunter liegen. Besonders die Bauinvestitionen haben nochmals stark zugenommen. Dementsprechend war die Berliner Bauwirtschaft das ganze Jahr hindurch mit überdurchschnittlicher Produktionszunahme am Wachstum des Sozialprodukts beteiligt. Von der starken Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen konnte dagegen die Berliner Investitionsgütererzeugung nur im Rahmen ihres Produktionsprogramms profitieren; die Bezüge an Maschinen und maschinellen Anlagen erhöhten sich daher ebenfalls kräftig.

Auch die Nachfrage der privaten Haushaltungen bewirkte eine Mehreinfuhr an Waren und — über die Reisetätigkeit — an Dienstleistungen. Gleichzeitig aber hatten auch die für den privaten Verbrauch produzierenden Zweige — Handel, Verkehr und Dienstleistungen — an der Expansion teil. Die Zunahme der öffentlichen Verbrauchsausgaben war — nach der bisherigen Entwicklung zu schließen — nicht so stark wie in Westdeutschland.

Die Absatzchancen für die überwiegende Mehrzahl der Berliner Erzeugnisse auf dem westdeutschen Markt werden weiterhin gut sein. Dies gilt sowohl für die Produktionsmittel- als auch für die Verbrauchsgüterindustrie. Die Zuwachsrate für die gesamte Industrie wird zwar nicht mehr den Umfang dieses Jahres erreichen, aber das für Westdeutschland zu erwartende Ergebnis wohl wiederum übertreffen. Die Investitionstätigkeit wird nicht mehr so stark wie 1965, aber immer noch schneller wachsen als im Bundesgebiet, zumal Finanzierungsmittel in Berlin

kein Engpaß sind. Die Berliner Banken zeigen trotz wachsender Kreditgewährung keine Anzeichen von Liquiditätsschwierigkeiten.

Die überwiegend für den einheimischen Markt produzierenden Zweige Handel, Verkehr und Dienstleistungen werden sich wahrscheinlich so entwickeln wie in Westdeutschland. Für den privaten und den öffentlichen Verbrauch ist hier wie dort eine gleichmäßige Zunahme zu veranschlagen.

Bevölkerung

Eine Fortschreibung der Berliner Bevölkerungszahl mit spezifischen Geburten- und Sterbeziffern läßt durch die Überalterung einen fühlbaren Verlust an Einwohnern und — mehr noch — an Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren erwarten. Im Jahre 1965 betrug der Sterbeüberschuß bereits bis zur Mitte des Jahres fast 7000 Personen, für das ganze Jahr ist er auf rund 13 000 Personen zu veranschlagen. Die Fruchtbarkeitsziffer — Geburten gemessen an der Zahl der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren — stieg allerdings in Berlin in den letzten Jahren rascher als im Bundesgebiet und in vergleichbaren Städten, war aber — absolut genommen — immer noch verhältnismäßig niedrig (Geburten auf 1000 Frauen im Alter zwischen 15 bis 45 Jahren):

Gebiet	1960	1961	1962	1963	1964
Berlin (West)	50,7	55,4	59,0	63,0	64,8
Bundesgebiet	81,8	85,9	85,1	86,9	87,3*)
Hamburg	63,0	65,8	66,8	70,2	70,7
Bremen	72,0	77,3	76,4	78,0	78,5

*) Geschätzt.

Der natürliche Bevölkerungsverlust wurde auch im laufenden Jahr durch den Wanderungsüberschuß mehr als ausgeglichen. Auf das ganze Jahr gerechnet dürfte der Wanderungsüberschuß jedoch nicht mehr den Umfang von rund 25 000 Personen wie 1963 und 1964 erreichen. 1963 bestand der Wanderungsgewinn aber nur zu zwei Dritteln aus Personen unter 65 Jahren, 1964 waren es bereits drei Viertel. Die bisherigen Ergebnisse sprechen dafür, daß dieser Anteil 1965 bei vier Fünfteln liegen wird. Die aus dem Altersaufbau resultierende Verringerung der Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen

Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West)

	1961 ¹⁾	1962	1963	1964	1. Hj. 1965
1. Personen					
Lebendgeborene	23 203	24 127	25 936	26 649	13 432
Gestorbene	35 711	37 336	38 769	37 606	20 186
Sterbeüberschuß	-12 508	-13 209	-12 833	-10 957	-6 654
Zugezogene	78 200	71 543	91 232	89 620	41 818
Fortgezogene	73 574	72 861	66 219	64 628	33 557
Wanderungsergebnis . . .	+ 4 626	- 1 318	+ 25 013	+ 24 992	+ 8 261
Bevölkerungsgewinn oder -verlust	- 7 882	-14 527	+12 180	+14 035	+ 1 607
2. 1000 Personen					
Bevölkerung (Jahresende)	2 189	2 174	2 186	2 200	2 202
Erwerbsbevölkerung ²⁾ . .	1 511	1 477	1 470	1 466	1 462

1) Wanderungen 1961 ohne die nur kurzfristig in Berlin gemeldeten Personen aus Mitteldeutschland. — 2) Personen im Alter von 15—65 Jahren.

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin.

Alter wird deshalb auch in diesem Jahr durch Zuwanderungen fast kompensiert werden.

Arbeitsvolumen und Effizienz

Der Beschäftigtenstand wurde 1965 annähernd gehalten: Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer blieb mit voraussichtlich 888 000 Personen unverändert. Der seit Jahren zu beobachtende Rückgang der Zahl der Selbständigen — weitgehend bedingt durch die Überalterung dieser Personengruppe — hielt an.

Die Zahl der im Jahre 1965 auf Westberliner Arbeitsplätze vermittelten Arbeitnehmer aus Westdeutschland und aus dem Ausland kann auf rund 28 000 veranschlagt werden. Sie liegt also etwas niedriger als im vorangegangenen Jahr (30 000). Die Zusammensetzung dieser Zuwanderer nach Herkunftsländern hat sich jedoch — verglichen mit der des Vorjahres — nicht unbedeutend verändert. Auf den Jahresdurchschnitt umgerechnet kamen aus Westdeutschland 21 000 Arbeitnehmer, ein Fünftel weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der nach Berlin gekommenen nichtdeutschen Arbeitnehmer ist dagegen — nun endlich — sehr stark angestiegen: Sie war fast doppelt so hoch wie im Jahre zuvor. Ihr Anteil an der gesamten Arbeitnehmerschaft stieg damit auf 1,4 vH, liegt also noch immer beträchtlich unter der entsprechenden Ziffer im Bundesgebiet insgesamt (5,5 vH).

Die individuelle Jahresarbeitszeit entsprach im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt mit rund 1900 Stunden dem vorjährigen Stand: Ein spürbarer Anstieg der je Beschäftigten geleisteten Stundenzahl in der von Witterung und Konjunktur zugleich begünstigten Bauwirtschaft und ein zusätzlicher Arbeitstag im Jahr glichen jene Verminderung der Stundenzahl aus, die durch den leichten Anstieg des Krankenstandes bei den Angestellten und durch tarifliche Arbeitszeitverkürzungen in einigen Wirtschaftsbereichen entstanden sind.

Die Produktionssteigerung wurde also mit einer starken Erhöhung der Effizienz erzielt: Je Arbeitsstunde wurde 1965 ein um 6,6 vH größeres Produkt erzeugt als im vergangenen Jahr. Die Effizienzsteigerung war damit, analog zu der günstigeren Auftragslage in Industrie und Bauwirtschaft, merklich höher als in Westdeutschland (+ 4,8 vH).

Die Entstehung des Sozialprodukts

Die Bauwirtschaft war — mehr noch als im vergangenen Jahr — mit einer Wachstumsrate von

nominal 21 vH der mit Abstand expansivste Wirtschaftsbereich. Das reale Bauvolumen (Preisbasis 1954) dürfte den Vorjahrsstand in diesem Jahr um etwa 14 vH übersteigen. Die Kapazität der Bauwirtschaft konnte abermals erweitert werden: Die Zahl der Beschäftigten — 68 400 Personen im Jahresdurchschnitt — war um 1,5 vH, die der geleisteten Arbeitsstunden um 3,6 vH höher als im Jahr davor. Auftragslage und Witterungsverhältnisse erlaubten eine gute Ausnutzung der Baukapazität: Die Effizienz (reales Bauvolumen je geleistete Arbeitsstunde) stieg um 10 vH.

Die Entwicklung in den einzelnen Baubereichen war unterschiedlich. Am ausgeprägtesten war die Expansion im Bereich der gewerblichen Bauten (29 vH). Der Wachstumsrückstand gegenüber dem gesamten Bundesgebiet, der in diesem für die Entwicklung des Westberliner Wirtschaftspotentials besonders wichtigen Bereich in den kritischen Jahren 1961 bis 1963 entstanden war, wurde damit mehr als eingeholt. Das nominale Bauvolumen im Bereich der gewerblichen Bauten übertraf den Stand von 1960 in West-Berlin um 69 vH, im gesamten Bundesgebiet dagegen um 54 vH.

Auch für den kräftig gestiegenen Wohnungsbau (+ 23 vH) wirken sich neuerdings die seit dem Jahre 1962 erweiterten Steuerpräferenzen des Berlin-Hilfe-Gesetzes positiv aus. Zwar ist der Anteil der frei finanzierten Wohnungen mit knapp 10 vH noch immer beträchtlich niedriger als in Westdeutschland, doch zeigt die Zahl der ohne öffentliche Finanzierungsmittel fertiggestellten Wohnungen, die seit Jahren stark rückläufig war, in diesem Jahre zum ersten Mal wieder einen kräftigen Anstieg um schätzungsweise ein Fünftel.

Der Zuwachs des Beitrages der Industrie zum Westberliner Bruttoinlandsprodukt fiel 1965 mit 10,5 vH spürbar höher aus als im vergangenen Jahr (7,4 vH), das reale Wachstumstempo war zugleich merklich rascher als in Westdeutschland (8,5 vH). Das Arbeitsvolumen der Westberliner Industrie konnte etwa auf dem vorjährigen Stand gehalten werden. Die kräftige Produktionsausdehnung wurde also allein durch eine Erhöhung der Effizienz (8 bis 9 vH) erwirkt.

Neuerdings expandiert auch die Bekleidungsindustrie wieder. Seit dem August 1961 war die Produktion in dieser hier traditionell sehr gewichtigen Industrie bis Mitte des vergangenen Jahres

Komponenten der Sozialprodukts-Entwicklung

Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

	1963		1964		1965 *)		1966 *)	
	Bundesrepublik	Berlin (W)	Bundesrepublik	Berlin (W)	Bundesrepublik	Berlin (W)	Bundesrepublik	Berlin (W)
Arbeitsvolumen 1)	-0,7	-1,6	0,6	±0,0	0,1	-0,1	-0,5	-0,5
Erwerbstätige	0,5	-0,2	0,6	-0,4	0,8	-0,1	0,5	0,0
dar. Arbeitnehmer	0,9	-0,2	1,1	-0,3	1,5	0,0	0,9	0,0
Arbeitszeit	-1,2	-1,5	0,0	0,4	-0,7	±0,0	-1,0	-0,5
Produktivität 2)	4,0	4,5	5,9	5,0	4,8	6,6	4,9	5,8
Brutto sozialprodukt, real	3,3	2,8	6,6	5,0	4,9	6,5	4,4	5,3
Deflationierungsfaktor	2,9	2,3	2,9	3,0	3,7	3,5	3,4	3,5
Brutto sozialprodukt, nominal	6,3	5,2	9,7	8,2	8,8	10,2	8,0	9,0

*) Schätzung. — 1) Erwerbstätigenstunden. — 2) Reales Brutto sozialprodukt je geleistete Arbeitsstunde.
Quelle: Stat. Bundesamt Wiesbaden, Stat. Landesamt Berlin (West) und eigene Berechnungen.

Daten zur Entwicklung des Baugewerbes in Berlin (West)

	1963	1964	1965*)	Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH		
				1963	1964	1965*)
Bauvolumen (in Mill. DM)						
a) zu jeweiligen Preisen						
Wohnungsbau	820	910	1 120	10,8	11,0	23,1
Gewerblicher Bau	320	420	540	4,9	31,3	28,6
Öffentl. und Verkehrsbau	540	650	740	25,6	20,4	13,8
Hochbau	260	315	350	23,8	21,2	11,1
Tiefbau	280	335	390	27,3	19,6	16,4
Enttrümmerung, Abbruch	10	.	.	-33,3	.	.
Bauvolumen, insgesamt	1 690	1 990	2 400	13,4	17,2	21,2
b) zu Preisen von 1954						
Bauvolumen, insgesamt	1 086	1 193	1 359	8,3	9,9	13,9
Beschäftigte, insgesamt (in 1000 Personen) . .	65,4	67,4	68,4	5,5	3,1	1,5
Geleistete Arbeitsstunden je Beschäftigten . .	1 834	1 910	1 951	-6,0	4,1	2,1
Effizienz (reales Bauvolumen je geleistete Arbeitsstunde)	.	.	.	9,2	2,4	9,9

*) Vorausschätzung.

fast ohne Unterbrechung zurückgegangen. Die rasche Anpassung an das höhere westdeutsche Lohnniveau schlug sich in einem nahezu drei Jahre anhaltenden Schrumpfungsprozeß dieser Industrie nieder, der nun seinen Abschluß gefunden hat: Für 1965 kann mit einem Umsatzzuwachs der Bekleidungsindustrie—bereinigt um die statistische Überhöhung durch Einbeziehung der Lohngewerbetreibenden—um etwa 10 vH gerechnet werden.

Die Nachfrage nach Westberliner Industrieprodukten stieg in diesem Jahr in etwa dem gleichen Tempo wie 1964. Im dritten Quartal scheint sich—mit einem Zuwachs der Auftragseingänge um nur noch reichlich 7 vH—zwar eine Abschwächung der Konjunktur anzudeuten. Zwei dieser Monate—August und September—widersprechen dem jedoch recht eindeutig.

Die Auftragsbestände haben sich überdies im Laufe dieses Jahres wieder merklich erhöht. Im Durchschnitt der gesamten Industrie lagen sie zuletzt (3. Vierteljahr) um rund 12 vH über dem entsprechenden Vorjahrsstand. Trotz der starken Produktionsausweitung in diesem Jahr stieg auch die Reichweite der Auftragsbestände in Monatsumsätzen noch an. Im Durchschnitt des dritten Quartals hatten die Auftragspolster einen Umfang von reichlich vier Monatsumsätzen. Dieser Tatbestand rechtfertigt durchaus eine optimistische Prognose für die Industrieproduktion im kommenden Jahr. Die verhältnismäßig weniger angespannte Arbeitsmarktlage in Westdeutschland und der zunehmende Zustrom ausländischer Arbeitskräfte nach Berlin läßt erwarten, daß das Angebotspotential der Westberliner Industrie im nächsten Jahr in der Lage sein wird, der Nachfrageentwicklung zu folgen.

Der Warenverkehr mit Westdeutschland und mit dem Ausland wird mit einem größeren Defizit abschließen. Zusammen mit dem traditionell negativen Saldo im Dienstleistungsverkehr wird die Berliner Leistungsbilanz in diesem Jahr einen Fehlbetrag von rund 800 Mill. DM aufweisen (1964: 440 Mill. DM). Eliminiert man die im Ausfuhrwert enthaltenen Verbrauchsteuern, ergibt sich ein Defizit von fast 2,5 Mrd. DM gegenüber 1,9 Mrd. DM im Vorjahr. Trotz der starken Expansion der Berliner Lieferungen (+ 10 vH) ist die Stadt der „viability“ im Austausch von Leistungen nicht näher gekommen.

Die Einkommensentwicklung

Die raschere Entwicklung der gesamten Wirtschaftstätigkeit fand ihren Niederschlag auch in der Einkommensentstehung. Die Bruttolohn- und -gehaltssumme je beschäftigten Arbeitnehmer stieg mit reichlich 10 vH mehr als in Westdeutschland (9 vH). Der starke Zuwachs war vornehmlich auf die Lohnsteigerungen in der Industrie und in der Bauwirtschaft zurückzuführen. Die Entwicklung dieses Jahres hat auch den Prozeß der Angleichung des Berliner Lohnniveaus an das westdeutsche erneut in Gang gesetzt, der im vergangenen Jahr unterbrochen worden war. Nach Bereinigung um statistisch erfaßbare Strukturunterschiede dürfte das Berliner Bruttoeinkommensniveau nunmehr etwas—um 1 vH—über dem des gesamten Bundesgebietes

Entwicklung des Auftragseinganges in Berlin (West) und der Bundesrepublik Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

	Berlin (West)		Bundesrepublik	
	1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.
Gesamte Industrie ¹⁾ . .	9,0	12,1	16,1	16,9
davon: Inland	6,6	11,0	16,6	17,0
dar.: öffentlich	-23,4	-26,6	22,2	.
privat	10,7	17,9	16,1	.
Ausland	20,3	22,7	14,0	16,8
Elektrotechnik	2,6	9,0	18,2	16,4
davon: Inland	-0,4	5,8	19,4	.
dar.: öffentlich	-29,2	-29,8	28,0	.
privat	7,2	19,3	17,9	.
Ausland	15,6	25,5	15,9	14,8
Maschinenbau	22,7	24,2	10,4	22,5
davon: Inland	30,0	28,9	9,0	25,4
dar.: öffentlich	48,6	-36,4	25,5	.
privat	28,9	37,8	7,9	.
Ausland	4,5	10,5	14,7	16,2
Chemie	12,7	7,4	14,8	11,3
davon: Inland	13,5	12,8	9,2	10,2
dar.: öffentlich	-54,5	-63,7	-22,8	.
privat	14,6	13,8	9,4	.
Ausland	11,4	-0,5	24,0	14,5
Bekleidung	-2,4	4,7	19,2	10,0
davon: Inland	-2,7	4,8	18,1	9,2
dar.: öffentlich	.	.	.	.
privat	-2,7	4,8	18,1	.
Ausland	7,0	1,7	51,7	30,0

¹⁾ Ohne Bergbau und ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrie.
Quelle: Bundesminister für Wirtschaft, Industrie-Berichterstattung des Statistischen Landesamtes Berlin.

liegen, der Rückstand zu Hamburg dürfte noch 9 vH betragen.

Die Lohnsteuerbelastung ist durch die Tarifsenkung zu Beginn des Jahres erheblich niedriger geworden. Sie beläuft sich im Durchschnitt auf 2,8 vH der Bruttolohnsumme, gegenüber 3,1 vH im vorigen Jahr und 8 vH im gesamten Bundesgebiet. Trotz Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge wird sich die Nettolohn- und -gehaltssumme stärker erhöhen als die Bruttosumme (+ 11 vH). Durch die geringere Steuerbelastung liegt das Niveau der Nettoeinkommen — strukturbereinigt — um etwa 6 vH über dem Bundesdurchschnitt, aber noch um schätzungsweise 5 vH unter dem Hamburger Ergebnis.

Die Steigerung der Sozialeinkommen und der sonstigen Einkommensübertragungen war mit 9,5 vH wiederum beträchtlich, blieb im Zuwachs aber hinter der Entwicklung der Nettoarbeitseinkommen zurück. Der Anteil der Sozialeinkommen

an der Summe der Masseneinkommen hat sich mithin in diesem Jahr etwas vermindert.

Die Zuwachsrate der Lohn- und Gehaltssumme war mit reichlich 10 vH nur wenig größer als die des Sozialprodukts, so daß sich die — als Restposten ermittelten — Einkommen der Selbständigen und der Körperschaften ebenfalls um 10 vH erhöhten. Damit setzte sich für 1965 in Berlin insgesamt gesehen die gute Gewinnentwicklung des Jahres 1964 auch 1965 fort. Die Abzüge stiegen nur wenig, einmal durch die Senkung der Tarife bei der Einkommensteuer, vornehmlich aber durch die fühlbare Inanspruchnahme der Steuerpräferenz. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Steuerstatistik hat sich dies besonders bei der Körperschaftsteuer bemerkbar gemacht. Anders als in Westdeutschland stiegen deshalb in Berlin die Nettoeinkommen der Selbständigen und der Körperschaften stärker als die Bruttoeinkommen, ihr Wachstum hat mit 11 vH den gleichen Umfang wie das der Nettoarbeitseinkommen.

Zur Entwicklung der Energiekosten in der westdeutschen Industrie 1958-1964

Grundlagen der Neuberechnung

Im Jahre 1962 hatte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung erstmals ausführlich über die Entwicklung der nominalen und realen Energiekosten der einzelnen Industriezweige der Bundesrepublik im Zeitraum von 1950 bis 1960 berichtet¹⁾. Für die Berechnung der realen Energiekosten waren dabei die Preise des Jahres 1950 als Basis benutzt worden. Nachdem das Statistische Bundesamt nunmehr die Ergebnisse seiner Neuberechnung der Indexziffern der industriellen Nettoproduktion auf Preisbasis 1958 veröffentlicht hat²⁾, lag es nahe, die Berechnung der realen Energiekosten ebenfalls auf die neue Preisbasis umzustellen.

In Anlehnung an die Methode, die das Institut bei der Berechnung anderer industrie-statistischer Kennziffern gewählt hat, wurde dabei — abweichend von der amtlichen Berichterstattung über den Energieverbrauch — das Land Berlin (West) bereits von 1958 an in die Berechnungen mit einbezogen.

Im übrigen ist die bisher bei der Berechnung des Energieaufwands angewandte Methode beibehalten worden. Ermittelt wurden also weiterhin die *direkten* Energiekosten für den Endverbrauch von Energie (in Form von Licht, Wärme und Kraft, aber auch als Rohstoff) in der verarbeitenden Industrie³⁾ des Bundesgebietes einschließlich Saarland und Berlin (West).

Die Energiekosten ergeben sich wie bisher aus dem Produkt der Verbrauchsmengen an Primär- und Sekundärenergie und ausgewählten Jahresdurchschnittspreisen für die einzelnen Energieträger. Die Kohlepreise schließen die Aufwendungen für den Transport und die Leistungen des Handels außerhalb der Kohleverkaufsgesellschaften nicht ein, da sie bisher noch nicht vollständig für die einzelnen Zweige der verarbeitenden Industrie und für alle Jahre erfaßt werden konnten. Für Gas, Strom und Heizöl liegen Verbraucherpreise zugrunde. Der Stromverbrauch aus industriellen Kraftwerken, mit Ausnahme des von diesen Werken in das öffentliche

Netz eingespeisten Stromes, ist nur mit dem Wert seines Brennstoffeinsatzes erfaßt.

Um — wie bereits in der vorstehend erwähnten ersten Untersuchung geschehen — die Auswirkung von „Struktureffekten“ auf die Energiekostenentwicklung neben den „reinen“ Preisveränderungen auszuweisen, wurde für jeden Industriezweig der Durchschnittspreis einer Einheit verbrauchter Energie für jedes Jahr des Untersuchungszeitraums berechnet. Dieser Durchschnittspreis ergibt sich aus der Division des Energieaufwands durch den auf Steinkohleneinheiten (SKE) umgerechneten Energieverbrauch⁴⁾.

Die wichtigsten Ergebnisse

Seit 1958 hat sich der bis dahin zu beobachtende Trend ständig stark steigender Energiekosten deutlich verändert. Der Energieaufwand der verarbeitenden Industrie stieg von 7,7 Mrd. DM im Jahre 1958 bis 1964 nur noch um 26 vH auf 9,8 Mrd. DM. Die durchschnittliche jährliche Zunahme erreichte damit nur 3,2 vH, sie war bedeutend geringer als im Zeitraum 1950 bis 1960 mit jährlich 13 vH.

Am stärksten stiegen die Energiekosten bei den Investitionsgüterindustrien (44 vH), am geringsten bei den Nahrungs- und Genussmittelindustrien (17 vH). Die Entwicklung des Aufwands war jedoch nicht nur für die einzelnen Industrien und Bereiche, sondern auch bei den einzelnen Energieträgern sehr unterschiedlich. Hierzu haben die seit Jahren wirklichen Rationalisierungs- und Substitutionsvorgänge weiterhin beigetragen. Ausschlaggebend für

¹⁾ K. Koch und R. Krengel: „Der Kostenfaktor Energie in der westdeutschen Industrie“, Sonderheft Nr. 63, Berlin 1962.

²⁾ G. Meier: „Neuberechnung des Index der industriellen Nettoproduktion auf Basis 1958“, Fachserie D, Industrie und Handwerk, Reihe 4, Sonderbeiträge zur Industriestatistik, Stuttgart 1965.

³⁾ Ohne Mineralölverarbeitung, da diese hier zur Energiewirtschaft gerechnet wird.

⁴⁾ Dabei wurden folgende Wärmeäquivalenzzahlen benutzt: Kokereigas: 1000 Nm³ = 0,571 t SKE
Heizöl: 1 t = 1,429 t SKE
Elektrizität: 1000 kWh = 0,123 t SKE.

Die Energiekosten der verarbeitenden Industrie der Bundesrepublik Deutschland¹⁾

	1958	1960	1961	1962	1963	1964
Nach Bereichen in Mill. DM						
Grundstoff-u. Prod.-güterind.	5 809	6 731	6 754	6 703	6 673	7 216
Investitionsgüterindustrien	855	991	1 059	1 143	1 181	1 235
Verbrauchsgüterindustrien	683	751	779	832	835	852
Nahrungs-u. Genußmittelind.	392	402	401	427	451	459
Verarbeitende Industrie . . .	7 739	8 875	8 933	9 105	9 140	9 762
Nach Energieträgern in Mill. DM						
Kohle	3 758	3 933	3 762	3 564	3 427	3 615
Elektrizität	2 636	3 262	3 383	3 463	3 672	4 017
Gas	922	981	967	942	895	865
Heizöl	423	699	881	1 136	1 146	1 265
Struktur nach Bereichen in vH						
Grundstoff-u. Prod.-güterind.	75,1	75,8	75,1	73,6	73,0	73,9
Investitionsgüterindustrien	11,0	11,2	11,8	12,6	12,9	12,7
Verbrauchsgüterindustrien	8,8	8,5	8,7	9,1	9,2	8,7
Nahrungs-u. Genußmittelind.	5,1	4,5	4,4	4,7	4,9	4,7
Verarbeitende Industrie . . .	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Struktur nach Energieträgern in vH						
Kohle	48,5	44,3	41,8	39,1	37,5	37,0
Elektrizität	34,1	36,8	37,6	38,0	40,2	41,1
Gas	11,9	11,0	10,8	10,4	9,8	8,9
Heizöl	5,5	7,9	9,8	12,5	12,5	13,0
Statistische Kennziffern						
Energiekosten je t SKE in DM						
zu jeweiligen Preisen . .	113,53	114,15	115,20	116,73	117,15	118,15
zu Preisen von 1958 . .	113,53	116,58	117,26	118,07	119,87	121,52
Energiekosten in vH des Umsatzes . .	3,85	3,59	3,37	3,22	3,12	3,01
in DM je Beschäftigten . .	1 108	1 194	1 168	1 174	1 185	1 256
in DM je Arbeiterstunde	0,65	0,72	0,73	0,75	0,78	0,83

¹⁾ Einschl. Saarland und Berlin (West); ohne Transportkosten für Kohle und Koks und ohne Mineralölverarbeitung.

den Anstieg des gesamten Energieaufwands war der Elektrizitätsverbrauch, dessen Volumen im Jahre 1964 den Stand des Jahres 1958 um fast 54 vH übertraf. Wegen eines leichten Rückgangs der Durchschnittspreise für Elektrizität (um 0,8 vH von 1958 bis 1964) stieg der Aufwand für den Elektrizitätsverbrauch um etwas mehr als 52 vH, womit der Anteil des Elektrizitätsaufwands am gesamten Energieaufwand der verarbeitenden Industrie von 34 vH im Jahre 1958 auf 41 vH im Jahre 1964 zunahm.

Bei Steinkohle und Kokereigas hielt die seit Jahren feststellbare Schrumpfung des absoluten Verbrauchs auch in der Berichtszeit an. Bei relativ stabilem Preisniveau für Steinkohle und Koks und bei seit 1961 leicht fallenden Preisen für Kokereigas ging der Aufwand für den Verbrauch von Kohle von 1958 bis 1964 um 3,8 vH und für den Verbrauch von Gas um 6,2 vH zurück. Entsprechend fiel der Anteil des Aufwands für Kohle an den gesamten Energiekosten der verarbeitenden Industrie von reichlich 48 vH im Jahre 1958 auf 37 vH im Jahre 1964, der des Gases von 12 vH auf 9 vH.

Dieser Entwicklung stand eine Steigerung des Aufwands für Heizöl auf das Dreifache des 1958 erreichten Standes gegenüber. Bei ständig sinkenden Heizölpreisen war die mengenmäßige Verbrauchssteigerung noch kräftiger. Im Jahre 1964

erreichte das Heizöl einen Anteil am gesamten Energieaufwand von 13 vH gegen 5,5 vH im Jahre 1958.

Wegen der unterschiedlichen Struktur des Energieverbrauchs der einzelnen Zweige der verarbeitenden Industrie und wegen der beträchtlichen Unterschiede in den Wärmeäquivalenzpreisen der einzelnen Energieträger ergibt sich ein im Zeitverlauf und von Branche zu Branche unterschiedlicher Aufwand je Energieeinheit. Auf die Steinkohleneinheit bezogen läßt sich für 1958 im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie ein Energieaufwand von 113,53 DM je Tonne errechnen. Unter der Annahme unveränderter Preise für die einzelnen Energieträger ergibt sich für 1964 ein Betrag von 121,52 DM je Tonne SKE. Der Preisanstieg, der sich allein aus der Veränderung der Energieverbrauchsstruktur ergibt, beträgt 7 vH.

Werden statt der Preise von 1958 für die einzelnen Energieträger die effektiven Preise eingesetzt, so ergeben sich für 1964 effektive Durchschnittskosten von 118,15 DM je Tonne SKE. Der tatsächliche Preisanstieg um 4 vH war demnach schwächer als die Strukturkomponente allein, da die Durchschnittspreise aller Energieträger seit 1958 insgesamt leicht gesunken sind.

Während in den fünfziger Jahren die Steigerung der Energiekosten je t SKE vorwiegend das Ergebnis steigender Preise der einzelnen Energieträger und der Strukturkomponente gewesen war, haben sich seit 1958 beide Komponenten zum Teil kompensiert. Die Preiskomponente hat in den letzten Jahren der Strukturkomponente und zugleich dem Anstieg der durchschnittlichen Energiekosten je t SKE im ganzen entgegengewirkt. Die Strukturkomponente, das Ergebnis anhaltender Substitution von Primärenergie durch veredelte Energie, war nach wie vor verhältnismäßig kräftig.

Die Strukturkomponente des Durchschnittspreisniveaus ist unter preispolitischen Aspekten völlig anders zu betrachten als die „reine“ Preiskomponente. Während Preiserhöhungen für einzelne Energieträger, soweit sie nicht durch Rationalisierungsmaßnahmen aufgefangen werden können, stets zu einer Erhöhung der Energiekosten je Produkteinheit führen, ist dies bei strukturell bedingten Erhöhungen des Durchschnittsaufwands nicht der Fall. Die Unternehmungen verändern die Struktur ihres Energieaufwands ja trotz der damit steigenden Durchschnittskosten je Tonne SKE, weil sie sich eine mindestens entsprechend erhöhte Effizienz des Energieeinsatzes versprechen.

Welche beachtlichen Fortschritte gerade in dieser Beziehung in den letzten Jahren gemacht worden sind, läßt sich sehr deutlich nachweisen. In der verarbeitenden Industrie hat sich der Anteil der Energiekosten am Umsatz seit 1958 ständig verringert, und zwar von 3,9 vH im Jahre 1958 auf 3,0 vH im Jahre 1964, also um mehr als ein Fünftel. Diese im Durchschnitt relativ geringe Energiekostenbelastung kommt jedoch aus sehr unterschiedlichen Quoten für die einzelnen Industrien zustande. Nach wie vor sind verschiedene Industriezweige besonders energiepreissensibel.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Koblenzer Str. 170
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Dieter Hiß, Dr. Gerhard Kade, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krenkel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Horst Seidler, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Gustav Ahrens, Buch- und Kunstdruckerei, 1 Berlin 36, Glogauer Straße 19. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—

Gegenstand *)	Einheit †)	1964					1965								
		August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.
Anzahl der Werktag		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kredite an Nichtbanken ¹²⁾															
Zentralbankensystem	Mill. DM	E	3042	3067	2897	2708	4566	3155	3700	2919	3576	4138	3562	4085	3728
Kreditbanken	"	"	62958,5	64569,7	64553,1	64747,7	66889,4	66433,0	66878,8	67971,1	68045,8	71718,9	71400,5	70972,5	70972,5
an Wirtschaft u. Private	"	"	52053,0	53261,5	53361,6	53585,9	55132,6	54707,9	55170,4	55881,4	55896,7	58920,4	58992,6	59095,6	59095,6
kurzfristige Kredite	vH	"	63,0	62,9	62,5	62,4	63,2	63,0	63,0	62,8	62,5	62,3	63,5	62,7	62,0
dar. Wechselkredite	"	"	26,4	26,1	26,2	26,3	27,5	27,3	26,8	26,9	26,9	26,9	26,9	26,4	26,4
mittelfristige Kredite	"	"	16,6	16,7	16,8	16,5	16,2	16,1	16,2	16,3	16,6	16,2	16,9	17,3	17,3
langfristige Kredite	"	"	20,4	20,4	20,7	21,1	20,6	20,9	21,0	21,2	21,1	20,3	20,4	20,7	20,7
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	2281,0	2424,7	2466,7	2475,9	2617,8	2582,9	2555,9	2587,9	2657,1	2585,7	2619,9	2651,7	2651,7
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	"	8624,5	8883,5	8724,8	8735,9	9139,0	9142,2	9152,5	9501,8	9492,0	9876,9	10141,0	9788,0	9225,2
Übrige Kreditinstitute ¹⁾															
an Wirtschaft u. Private	"	"	195552,8	198065,1	200325,7	204167,4	205498,8	207966,0	210041,6	212587,5	214970,8	217520,6	219546,2	221975,0	226673,5
kurzfristige Kredite	vH	"	136293,2	138200,8	139714,5	142613,2	142925,8	143805,6	145051,3	146778,5	148219,3	149844,7	151664,0	152804,2	154419,3
dar. Wechselkredite	"	"	17,1	17,3	17,1	16,8	17,0	17,0	17,2	17,4	17,3	17,3	17,7	17,2	17,0
mittelfristige Kredite	"	"	5,9	5,9	5,8	5,7	5,8	5,7	5,8	5,9	6,0	6,0	5,9	6,0	6,0
langfristige Kredite	"	"	9,1	9,0	9,0	9,0	8,9	8,9	8,7	8,7	8,8	8,9	8,9	9,0	9,0
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	73,8	73,7	73,9	74,2	74,0	74,1	73,9	73,9	73,8	73,8	73,8	74,0	74,0
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	"	34235,2	34696,0	35276,5	36068,5	37221,4	38027,3	38225,9	38593,1	39154,8	39602,4	39705,0	40649,5	43747,5
ERP-Sondervermögen	"	"	25024,4	25168,3	25334,7	25485,7	25351,6	26133,1	26764,4	27215,9	27596,7	28073,5	28187,2	28521,3	28506,9
Bargeldumlauf und Bank- einlagen ¹²⁾															
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute	Mill. DM	E	27308	27267	27442	28070	27804	27353	28345	28244	29059	29092	29121	29943	29208
Sicht- u. Termineinlagen, ges. ¹¹⁾	"	"	71687	73100	72213	72126	75422	72953	73136	72427	72283	75291	75190	73624	74450
von Wirtschaft und Privaten	"	"	52577	52119	53603	54498	56976	54990	54991	54203	55772	57598	56808	56809	57037
Sichteinlagen	vH	"	71,4	71,5	71,3	72,0	71,6	70,0	69,4	70,3	70,1	70,7	71,9	71,9	72,4
Termineinlagen	"	"	28,6	28,5	28,7	28,0	28,4	30,0	30,6	29,7	29,9	29,3	28,1	28,1	27,6
von deutschen öffentl. Stellen ¹¹⁾	Mill. DM	"	19110	20981	18610	17628	18446	17963	18145	18224	16511	17693	18252	16815	17413
Sichteinlagen bei Kreditinst. außerh. d. Zentralbankensystems	vH	"	24,7	22,6	22,6	28,6	29,7	25,6	26,9	25,3	25,2	26,3	27,5	26,1	27,4
Sichteinlagen beim ZBS ¹¹⁾	"	"	20,4	30,1	26,6	15,4	17,4	17,8	17,8	21,4	17,9	16,9	19,6	18,5	23,3
Termineinlagen	"	"	54,9	47,3	50,8	56,0	52,9	56,6	55,3	53,3	56,9	56,8	52,9	55,4	56,6
ERP-Sondervermögen	Mill. DM	"	611	553	538	430	134	569	270	257	112	232	331	407	303
Spareinlagen	"	"	87952	88574	89629	90218	93501	95228	96934	98248	99130	100241	101190	102217	102744
Deutsche Bundesbank															
Gold und Devisen, gesamt	Mill. DM	E	30207,6	30322,7	30303,5	29887,3	30747,4	29288,6	29628,6	30281,9	30099,7	29442,7	29126,0	29229,3	28812,2
Gold	"	"	16308,7	16348,1	16348,9	16349,6	16730,8	16735,7	16738,2	16707,6	16708,4	17245,8	17245,8	17266,2	17260,4
Guthaben bei ausländisch. Banken	"	"	13419,1	13501,0	13478,5	13041,3	13453,2	11986,6	12373,9	13028,6	12877,8	11666,5	11286,9	11331,7	10930,1
Sorten, Wechsel, Schecks	"	"	479,8	473,6	476,1	496,4	563,4	566,3	516,5	550,7	513,5	531,0	593,3	631,4	621,7
Wertpapiermarkt															
Absatz an festverz. Schuldver- schreibungen und Aktien ²⁾	Mill. DM	S	1497,8	1267,2	1533,1	1086,8	1318,3	2417,5	1804,3	1653,2	1471,3	1441,4	1860,7	2087,4	1213,9
Pfandbriefe	vH	"	21,4	20,2	24,6	33,5	41,3	24,1	24,6	29,5	25,3	16,6	14,9	19,4	56,1
Kommunalobligationen	"	"	14,5	12,1	18,5	15,2	21,5	18,3	21,2	17,4	23,3	13,9	20,2	24,6	21,1
Öffentliche Anleihen	"	"	27,1	25,6	29,9	34,0	10,3	38,0	0,6	7,2	30,7	26,0	18,5	30,3	5,0
Industrieobligationen	"	"	2,7	—	3,3	—	0,5	6,2	—	7,0	—	—	14,5	—	—
Aktien	"	"	12,8	11,0	8,3	8,3	5,4	3,6	16,0	4,7	6,2	22,7	22,3	8,5	44,9
Kursdurchschnitt ³⁾	31.12.53														
Aktien ⁴⁾	D	"	594	599	577	562	561	564	549	537	534	521	508	503	511
5%ige Pfandbriefe	vH	"	120,04	120,04	119,90	119,58	119,69	119,93	119,71	119,60	119,41	118,29	116,53	114,92	113,69
5%ige Kommunalobligationen	"	"	117,80	117,82	117,94	118,25	118,29	118,44	118,43	118,40	118,16	117,65	116,71	115,06	113,72
5 1/2%ige Pfandbriefe	"	"	122,55	122,54	122,29	121,81	121,65	121,73	121,35	121,11	120,65	119,51	117,66	115,40	114,24
Finanzen															
Kassenmäßige Einnahmen aus Steuern des Bundes und der Länder ⁵⁾	Mill. DM	S	6057,2	9488,3	6040,6	6189,8	10994,0	7003,2	5307,9	9579,4	5480,6	5969,6	10306,2	5969,2	6717,3
Einkommen- u. Körperschaftst. ⁶⁾	"	"	1884,6	5751,4	1983,3	1892,6	6840,5	2722,3	1616,8	5738,9	1593,1	1686,6	6272,7	1936,2	1998,9
Lohnsteuer	"	"	1424,7	1425,7	1585,6	1586,2	1780,9	2024,7	1212,1	842,9	1001,8	1092,9	1135,7	1329,5	1445,3
Veranl. Einkommenst.	"	"	218,5	2680,9	188,6	163,0	3068,1	349,7	233,4	3038,6	400,1	356,5	3083,5	334,2	245,1
Körperschaftsteuer	"	"	63,9	1612,5	169,9	99,0	1928,6	240,9	114,3	1763,2	117,9	127,7	1722,5	118,6	86,5
Umsatzsteuer	"	"	1867,1	1754,0	1970,0	2035,8	1964,4	2357,7	1681,0	1660,1	1924,6	2002,2	1951,1	1988,0	2154,8
Zölle und Verbrauchst.	"	"	1483,8	1525,4	1597,0	1453,2	1684,4	1454,7	1247,2	1637,2	1458,0	1441,3	1627,6	1561,9	1719,9
Lastenausgleichsabgaben ⁷⁾	"	"	344,4	53,1	88,9	372,0	90,9	66,0	332,5	47,1	70,7	333,4	36,2	53,4	303,2
Außenhandel															
Einfuhr, insgesamt	Mill. DM	S	4582	4983	5479	5471	5678	5326	4988	5966	5582	5916	5937	6094	5500
Ausfuhr, insgesamt	"	"	4688	5315	5950	5561	6151	5458	5413	6506	5586	6174	5628	6216	5196
Saldo ⁸⁾	"	"	+ 126	+ 332	+ 471	+ 90	+ 473	+ 132	+ 425	+ 540	+ 4	+ 258	— 309	+ 122	— 304
Einfuhrvolumen ⁹⁾	"	"	4812	5359	5838	5759	5921	5528	5191	6140	5738	6079	6057	6238	5663
Ausfuhrvolumen ⁹⁾	"	"	4585	5274	5880	5470	5980	5337	5275	6337	5459	6010	5494	5971	5028
Terms of Trade ¹⁰⁾	1960=100	D	107,8	108,4	107,9	107,1	107,3	106,2	106,8	105,7	105,1	105,5	104,5	106,6	106,4
Einfuhr															
Güter der Ernährungswirtschaft .	Mill. DM	S	1087	1145	1268	1350	1359	1172	1048	1336	1250	1353	1423	1405	1409
Rohstoffe	"	"	879	901	899	935	1016	1029	880	931	918	978	977	937	950
Halbwaren	"	"	805	843	913	870	957	969	788	880	875	876	967	961	847
Fertigwaren	"	"	1744	2056	2337	2257	2283	2117	2232	2771	2496	2653	2515	2715	2243
davon: Vorzeugnisse	"	"	673	747	834	817	800	778	791	907	850	901	894	942	799
Enderzeugnisse	"	"	1071	1309	1503	1440	1483	1340	1441	1864	1646	1752	1621	1773	1444
Ausfuhr															
Güter der Ernährungswirtschaft .	"	"	113	123	138	155	161	160	153	197	167	157	138	152	145
Rohstoffe	"	"	188	207	222	210	214	198	172	205	192	219	208	216	208
Halbwaren	"	"	429	432	588	494	525	534	475	572	467	488	512	518	494
Fertigwaren	"	"	3935	4529	5025	4677	5224	4542	4591	5508	4735	5286	4741	5301	4327
davon: Vorzeugnisse	"	"	893	965	1051	1011	1087	1014	1013	1215	1024	1127	1067	1119	1043
Enderzeugnisse	"	"	3042	3564	3974	3666	4137	3528	3578	4293	3711	4159	3674	4182	3284

*) Sämtliche Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet einschl. Berlin (West).

† S = Monatssumme, E = Monatsende, D = Monatsdurchschnitt. — Kursive Zahlen: Vorläufig oder geschätzt. — o) Berichtigte Zahl.

¹⁾ Einschl. Postsparkassen- und Postcheckämter, K. f. W. und Finanz- und Teilzahlungsinstitute. Ohne ländliche Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31.12.1953 unter 0,5